

Mensch und Wasser – gestern und heute

Mensch und Wasser – gestern und heute

Das Horber Tuch – Ein Exportschlager

Während die Menschen früher in Horb in vielfältiger Weise vom Neckar lebten, wird dieser heute fast ausschließlich zu Naherholungszwecken genutzt.

Über vier Jahrhunderte lang war Horb ein textiles Zentrum und besaß als Tuchmacherstadt überregionale Bedeutung. Im ausgehenden Mittelalter war das „Graue Horber“ Tuch, ein größerer Wollstoff, ein bekannter Exportartikel. Später wurden feine Gewebe wie „Engelsait“ und „Zeug“, jedoch auch Seidenstoffe produziert.

Für die Tuchmacher war der Neckar von großer Bedeutung, da die Stoffe in Walkmühlen bearbeitet wurden. Eine besondere Innovation war eine vom Neckarwasser betriebene „Zeugschlagmaschine“, bei der auch auswärtige Produzenten ihre Tuche färben ließen.

1. Farbhäuschen
2. Seidenweberei
3. Walkmühle

Die Stadtansicht von Horb (Gouache von F. Malblanc um 1810) zeigt einen Teil der Fertigungsbetriebe einer großen Tuchmanufaktur.

Lebensgrundlage Neckar – gestern

Schließlich war der Neckar seine Nahrungsgrundlage und trug mit seinem Fischreichtum zur Speisekarte Vieler bei.

Nicht zuletzt wurde er benutzt, um die Wäsche und sich selbst zu waschen und die städtischen Abwässer abzulassen – zunächst eingeklärt, im 20. Jahrhundert glücklicherweise gestrigt.

Erholungslandschaft Neckar – heute

Heute hat der Neckar seine Bedeutung als städtische Lebensgrundlage verloren. Allen die Herstellung von umweltfreundlichem Strom hat noch eine wirtschaftliche Bedeutung. Jedoch besitzt der Neckar als Erlebnis- und Erholungsraum für den Menschen immer größere Anziehungskraft. Jährlich locken die bekannten Horber Ritzenspiele Tausende Menschen an den Fluss. Ob Kanufahren, Kanupolo, Fischen oder sich entspannen – an den vielfältigen Aktivitäten oder einfach am begerbtesten Spiel der Kinder lässt sich die Freude der Bevölkerung an ihrem Neckar ablesen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.horb.de.

Kinderecke

Um 1655 arbeiteten in Horb 60 Weber. Zusammen stellen sie jährlich so viele Stoffbahnen her, dass diese ausreicht und einander gegliedert so lang wie der Weg von Horb nach Stuttgart und zurück gewesen wären.

Tafel 5 „Zurück zur Natur“

Tafel 3 „Gegen den Strom schwimmen...“

Die Bedeutung des Horber Tuchs zeigt sich unter anderem in der Erwähnung in einer Züricher Komödie:

| | |
|------------------|------------------|
| „Was ich erspart | Für alle Wind |
| An barem Geld | Bekleiden wohl |
| Wohl zehen Pfund | Wie ein Bur soll |
| Darum ich kunnt | Mit Horwer Tuch |
| Mein Hausgesind | ...“ |

Hier erfahren wir, dass es offensichtlich üblich war, sein Hausgesinde mit Horber Tuch einzukleiden (Massenware), und dass das Horber Tuch als Markenartikel genannt wird.

Horber Tuch – ein Exportschlager

Während die Menschen in Horb früher in vielfältiger Weise vom Neckar lebten, wird er heute fast ausschließlich zu Naherholungszwecken genutzt. Über vier Jahrhunderte lang war Horb ein textiles Zentrum und besaß als Tuchmacherstadt überregionale Bedeutung. Im ausgehenden Mittelalter war das „Graue Horber“ Tuch, ein größerer Wollstoff, ein bekannter Exportartikel. Später wurden feine Gewebe wie „Engelsait“ und „Zeug“, und sogar Seidenstoffe produziert.

Für die Tuchmacher war der Neckar von großer Bedeutung, da die Stoffe in wassergetriebenen Walkmühlen bearbeitet wurden. Eine besondere Innovation war eine vom Neckarwasser betriebene „Zeugschlagmaschine“, mit der auch auswärtige Produzenten ihre Tuche färben ließen.



Die Stadtansicht Horb, Gouache von Fr. Malblanc, um 1810, zeigt einen Teil der Fertigungsbetriebe einer großen Tuchmanufaktur:

1. Seidenweberei,
2. Farbhäuschen,
3. Walkmühle.

2 1 3

Der Neckar gestern: Lebensgrundlage

Der Neckar war einst eine Nahrungsgrundlage und trug mit seinem Fischreichtum zur Speisekarte der Bevölkerung bei.

Fischwassersteine dienten zur Abgrenzung von Fischrechten entlang des Neckars. Sie zählen heute zu den großen Raritäten unter den Kleindenkmälern. Da die Fischwassersteine in der Regel in der Nähe von Gewässern standen, wurden sie mehrmals jährlich überflutet und dadurch von der Überflutung vielfach mit Boden zugedeckt oder bei großem Hochwasser ganz weggeschwemmt. Auf diese Weise sind die meisten Fischwassersteine im Laufe der Jahrhunderte verschwunden.

Eine kleine Sensation ist deshalb der Fund des Fischwassersteins aus dem Jahr 1746 im Horber Haugenloch, an dem der Neckar vor seiner Korrektur vorbeiströmte. Ihm wurde das Schicksal vieler anderer Fischwassersteine erspart, mit dem Hochwasser weggerissen zu werden. 1980 konnte mit Genehmigung des Staatlichen Forstamts Horb der Fischwasserstein



Der Fischwasserstein von 1746 markierte die Grenze der Fischgewässer und ist heute im „Steinernen Geschichtsgarten“ auf dem Kreuzkapellenberg im Ortsteil Hohenberg der Stadt Horb zu bestaunen.

vom Neckartal in den „Steinernen Geschichtsgarten“ auf dem Kreuzkapellenberg verlegt werden, wo er bis heute bewundert werden kann.

Nicht zuletzt wurde der Neckar auch dazu benutzt, die Wäsche und sich selbst zu waschen. Außerdem wurden die städtischen Abwässer über den Neckar abgeleitet, zunächst ungeklärt, seit dem 20. Jahrhundert glücklicherweise gereinigt.



Die Stadtansicht (Lithographie von F.J. Steinwand 1845) von Horb zeigt u.a. auch einen Fischer mit Hamen (=Barren).

Der Neckar heute: Erholungslandschaft

Heute hat der Neckar seine Bedeutung als alltägliche Lebensgrundlage verloren. Allein die Herstellung von umweltfreundlichem Strom hat noch eine wirtschaftliche Bedeutung.

Als Erlebnis- und Erholungsraum für den Menschen besitzt der Neckar jedoch eine immer größere Anziehungskraft. Jährlich locken die bekannten Horber Ritterspiele Tausende Menschen an den Fluss. Ob Bootfahren, Kanupolo, Fischen, sich entspannen - an den vielfältigen Aktivitäten oder einfach am begeisterten Spiel der Kinder lässt sich die Freude der Bevölkerung



Der Neckar dient heute vorwiegend der Erholung, wie hier bei den jährlich stattfindenden Maximilian Ritterspielen.



Kinderecke

Im Jahr 1655 arbeiteten in Horb 60 Weber. Zusammen stellten sie jährlich so viele Stoffbahnen her, dass diese ausgerollt und aneinander gelegt so lang wie der Weg von Horb nach Stuttgart und zurück gewesen wären.